

Sächsisches Allerlei

Nr. 47. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1871.

Sehnsucht.

Dir drängt mein sehrend Herz entgegen
Und all' mein Denken weih' ich Dir!
Von Dir nur kommt mir Glück und Segen,
Ach kämst Du heute doch zu mir!

Wie pocht mein Herz stets voll Verlangen,
Wenn meine Blicke Dich erspäh'n!
Wie bin ich reich, wenn Du gegangen,
Wie arm, läßt Du Dich gar nicht seh'n!

Warum, ach, säumst Du gar so lange?
Komm, Du mein heiß ersehntes Glück!
Mir wird das Herz so schwer, so bange..
Zogst Du Dich ganz von mir zurück?

Wie lange harr' ich schon voll Sorgen
Des Glückes, das allein mir frommt,
Und ach, ich seufze jeden Morgen:
„Ob heut' der Geldbriefträger kommt?“

Vom Weltuntergang.

Na, das war ja ein schöner Kummel mit dem Weltuntergang! Einem solch einen Schrecken einzujagen, das ist doch ganz polizeiwidrig! Mein Alter hatte in der vorigen Woche fast jeden Tag einen mächtigen Schwips heimgebracht und wenn ich ihm die verdiente Strafpredigt halten wollte, da hat er auf den nahen Weltuntergang hingewiesen und auf das schöne Rizzi-, Bez- und andere Gebräue, die zu Grunde gehen müßten. Ich selbst bin dann auf den Schwindel reingefallen und habe, um meinem Manne nicht Alles zu überlassen, jeden Tag ein paar Literkrügl' mehr getrunken, weil ich gedacht hab', nachher kriegst auch kein's mehr. Unser Hauswirth war am Behuten nach seinem Hauszins gekommen, aber dem hab' ich gehörig heimgeleuchtet, das können Sie sich denken. „Weil die Welt untergeht“, hat er g'meint, „wollte er nach 'n Bins kommen.“ Hab'us so 'was schon gesehen; daß man ohne Geld den Weltuntergang mitmacht! Mir kannst gestohlen werden! Am Montag auf d' Nacht ist mein Alter mit einem Kausch heimgekommen und wie er über die Schlappschuhe 'nübergefallen ist in seinem Du'el, schreit er: „He, Maruschka, halt Dich, jetzt geht's dahin! Au weh, au weh! Mit mir ist's aus; a Meteorstein ist mir auf'n Kopf gefallen...“

Ich bin selb'r ganz erschrocken und hab' mich an der Bettstelle angehalten, aber dahingegangen ist's nicht. Wie ich mir wieder

'was getraut hab', zünd't ich ein Licht an und... der Meteor, der meinem Alten auf'n Kopf gefallen sein sollte, war der Stiefelzieher... mit dem Kopf ist er drauf hingeklumpft! Meiner Nachbarin drüben, der Frau Sekretär, ist's auch so gegangen. Die hat schon die Posaunen des jüngsten Gerichts gehört und ihre zwei Mäd'el haben geschrien wie besessen... wie der Herr Sekretär nachschaut, hat er die Raß' auf dem Klavier umeinanderhupfen sehen... ich gönnte ihnen den großen Schrecken, warum haben sie's Klavier nicht zugemacht. In der Nacht vom Mittwoch sollte ein Sternschnuppenfall stattfinden; mein Alter ist mit Botanisrbüchse und Schmetterlingsnetz auf den Schloßberg zum Sternschnuppenfangen gegangen.

Ich hab' ihn am Abend, bevor er fort ist, noch ausgelacht wegen so 'ner Dummheit, die ihm wieder Einer eingeblasen hat und dann hat er gesagt: „Wirst schon seh'n, was ich für Diamanten und glitzernde Sterne heimbring'!“... Ja, heimgebracht hat er schon etwas, nämlich einen Affen und keinen kleinen. „Hast den auch mit dem Netz auf dem Schloßberg gefangen?“ hab' ich ihn gefragt. Gefagt hat er Nichts d'rauf, ich glaub', es war ihm ganz schnuppe, was ich sagte. Ha, ha, ich muß lachen! Die Welt sollt' untergehen! Wie man nur so 'was glauben kann, wo die ganze Welt voll Schwindel ist... oder ist's etwa nicht wahr?! Schauen Sie sich doch einmal an, wie die Zeitungen jetzt in Vuren-

Irreg schwindeln. Ich glaub' gar nichts mehr und an einen Weltuntergang schon gar nicht; sollte doch schon am Mittwoch in der Zeit zwischen 11 und 5 Uhr, oder noch genauer zwischen 2 und 3 Uhr unsere alte liebe Erde von einem namenlosen Weltraumbagabunden angerempelt und aus ihrem gewohnten Geleise gestoßen werden! Baghafte Seelen dachten dabei schon an Herstückelung, an eine Fahrt in's Unendliche oder gar an das jüngste Gericht. Hat es doch sogar die hochweise Reichsregierung für nötig erachtet, in ihrem amtlichen Organ vor allezu großer Besorgniß warnen zu lassen, und zwar durch einen vom Direktor der Berliner Sternwarte Prof. Dr. W. Förster verfaßten Artikel über: Die Fabel vom Weltuntergang und die Sternschnuppen am 15. November 1899". Schon im leptverflossenen Frühjahr hat man auf den 1866er Baganten gefahndet, aber er ließ sich nicht sehen. Die alte Mutter Erde hat sich auch diesmal wieder durch den alten Bagabunden, der da oben in dem großen Weltraum herumbummelt, nicht aus der Fassung bringen lassen.



Zeitgemäße Inserate.

Ein Gasthaus (vegetarische Küche), wo wöchentlich zwei Schweine geschlachtet werden (auch starker Brauntweinkonsum), ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Werthe Offerten unter „Grünkohl und Eisbein“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Kinderwagen mit elektrischem Betrieb, beson:ers bequemer Sitz für das Fräulein Kinder mädchen, außerdem mit kleiner Romanbibliothek unserer besten Meister versehen (Bola ist vollständig vertreten), ist besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Ganz besonders werden die geehrten Dienstboten, welche ihre soziale Lage verbessern wollen, auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht. Adressen unter „Bildung macht fein“ Postamt 50 niederzulegen.

Ein Radfahrer, welcher schon mindestens zwölf Personen über den Haufen gefahren hat und außerdem noch eine große Anzahl von polizeilichen Strafverfügungen wegen übermäßigen Schnellfahrens aufweisen kann, sucht per sofort Stellung als Recordsfahrer, Reklame-treter oder ähnlichen Posten. Beste Referenzen über genügende Rob- und Unverfrorenheit im Verkehr mit dem Publikum stehen zur

Seite. Offerten unter „Rippenbruch“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Zahnarzt empfiehlt sich einem hochgeschätzten zahnkranken Publikum zur Anfertigung sowie Reparatur aller in dieses Fach einschlagenden Artikel. Gleichzeitig empfehle ich meine Broschüre über die Zubereitung des Leipziger Speckluchens, sowie den schon in der dritten Auflage vergriffenen Spezialroman „Das gebrochene Herz oder: Was heißt mich.“ NB. Da ich gerade ein Paar neue Stiefel brauche, so ersuche ich alle diejenigen Fußbekleidungskünstler, welche ein neues Gebiß benötigen, sich behuis gegenseitiger Aussprache in mein Atelier baldmöglichst bemühen zu wollen; zahle event. Falles noch etwas heraus.

Geburts-Anzeige. Gestern Nachmittag halb 3 Uhr beehrte ich mich, auf dieser Welt zu erscheinen, was ich hiermit allen meinen zukünftigen Freunden, Bekannten und Verwandten in lebenswürdiger Weise mitteilen möchte. Meine Sprech- resp. Schreibzeit ist vorläufig von früh 1 Uhr bis Nachts 12 Uhr festgesetzt. Ob ich mich lange hier aufhalten werde, weiß ich noch nicht bestimmt, hauptsächlich hängt meine Entscheidung davon ab, ob ich einen glücklichen Griff gethan habe in Bezug auf meine Eltern, hinsichtlich der finanziellen Verhältnisse. Etwaige Kinderwagen- oder Milchofferten werden dankend abgelehnt, da ich schon mit Allem versehen bin. Papi Schreihals, wohlgeborener Sohn meiner Eltern.



Weltuntergangs-Poesie.

Menschen, geht in Euch, seid froh,
Weil es nun gekommen ist!
Welch' ein Klagen, Welch' ein Jammern
Wär's in Stuben, Küchen, Kammern,
Wenn nun wirklich unsere Welt
Stand nicht dem Kometen hält!
Der indessen ging — ei, ei! —
Dieses Mal daran vorbei
Und wer es uns prophezeite,
Daß die Erde mache pleite,
Dieser ist nunmehr blamirt,
Weil es anders ist passiert.
Viele Menschen bangten sich
Um die Sache fürchterlich.
Haußherrn seufzten laut und leiser:
„O herrjegerl, unsere Häuser!“
Millionäre hört' man stöhnen
Um die Pfandbrief' und Kupönen
Und so Mancher weit und breit

Jammerte: „O harte Zeit!“
 Nur der rechte Lustikus
 Machte sich nicht viel Verdruß.
 Diesem nämlich war nicht bang
 Vor dem Weltenuntergang.
 Denn er sagte sich: „Berbricht's,
 Gut — so hinterlass' ich Nichts!“
 Seinen letzten rothen Piennig —
 Mancher hatte deren wenig —
 Legte er, da siehst Du wohl
 Lachend an in Alkohol
 Und gestand am Schlusse offen:
 „Al' das Meine ist versoffen!
 Was geschieht, das mag gescheh'n!
 Von mir wird Nichts untergeh'n!“
 Andere Leute — freilich eil —
 Lächelten nur stolz dabei.
 Denn beinah' wie ein Professor
 Wußten sie das Alles besser
 Und mit stolz erhob'nem Schnabel
 Riefen sie: „Bah, lauter Fabel!
 Unsr Welt bleibt frisch und munter!
 Diese da geht lang nicht unter!“
 Was sie anderswo gehört,
 Sagten sie dann hochgelehrt.
 Aber tief in ihrem Herzen
 Nisteten noch Zweifelschmerzen
 Und sie dachten sich: „Hem! Hem!
 Scheußlich wär's, wenn's dennoch käm'!“
 Mit gemischtesten Gefü len,
 Theils mit warmen, theils mit kühlen,
 Wartete man auf den Tag,
 Der bereits ja nahe lag.
 Und zur Stunde früh halb Sieben,
 Wie die Blätter es geschrieben,
 Hielt den Athem Jeder an,
 Ob es keinen Krach gethan.
 Aber sieh, die feinsten Ohren,
 Die noch keinen Ton verloren,
 Hörten nichts trotz allem Rauschen —
 Weder ein' Kometen rauschen
 Noch ein Erden-Quack und Quack,
 Wenn sie in der Tinte stak.
 Bald darauf schlug es drei Viertel.
 Jeder schnallte seinen Gürtel
 Weiter und sprach hoffnungsvoll:
 „'s scheint, daß Nichts geschehen soll!“
 Andere, wenig noch erhoben,
 Meinten, es sei bloß verschoben,
 Seufzten bang: „Habt nur Geduld!
 Wer kann wissen, was da schuld!“
 Doch vergebens war ihr Warten,
 Heil blieb unserer Erde Schwarten!
 Nur der Mond sah dämmrig d'rein
 Abends mit dem Mondenschein;

Doch nicht einmal Sternschnuppemengen
 Schaute man am Himmel drängen;
 Kurz und gut, das Schauspiel war
 Für uns völlig unsichtbar.
 Mancher, der noch eben gestern
 Abschied nahm von Brüdern, Schwestern,
 Feierte, da dies gescheh'n
 Nun ein fröhlich' Wiederseh'n!
 Ja, man hofft nun schon und denkt:
 Neu ist uns die Welt geschenkt!
 Unser aller Erdenkasten
 Läßt uns länger auf sich rasten;
 Denn der schärfste Astronom
 Sieht nunmehr am Himmelsdom
 Wiederum auf lange Zeit
 Keinerlei Gefährlichkeit.
 So etwas erfüllt die Brust
 Ganz entschieden neu mit Lust.
 Denn es wär' doch schad' gewesen,
 Hätt' im Blatt man müssen lesen,
 Daß die Erd' mit einem Krach
 Untergangen wäre — ach!
 Darum, Menschen, zeigt Euch dankbar!
 Laßt, was feindlich, wild und zankbar!
 Auf der neugeschenkten Erde
 Friede, Freude, Frohsinn werde
 Theils bei uns im Lande da,
 Theils sogar in Afrika!

Eine „Bußübung.“

Zwei Liter Neuen als Bußübung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß. So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Bußtag in den letzten Tagen, und begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen in's nahe Gasthaus, um sofort seiner Bußpflicht zu genügen. In frommer Betrachtung saß er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murren seinem Bußwerke, als plötzlich eine Stimme im Hausgange laut sich vernehmen ließ. Die Thür flog rasch auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandels mit Borwürfen überschüttete. „Laß mich in Ruhe“, rief ihr der eifrige Büsser entrüstet zu, „hadere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Liter Neuen zur Bußpflicht gemacht.“ Ob dieser neuen Bußart mißtrauisch, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergiebt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Bußübung lautet: Zwei Litaneien!

✱



Im Hofbräuhaus.
 Wo ist Kapitän Hodges mit seiner 6ten Maß?

Ein Engländer.

Im Buren-Krieg,
 Von Sieg zu Sieg,
 Geh'n mut'ig wir zurück.
 Statt Goldes-Klumpen
 Bleib'n uns nur Dumpen,
 O mißliches Geschick.
 Noch rufen wir:
 „God save the king!“
 Wir sind ja so bald Alle hint!

Militarismus.

Man baut noch immer neue
 Kasernen,
 Ein Jeder muß Schießen und
 Fechten lernen;
 Wird Fechten als Erstes an-
 gesehen,
 So werden bald Alle „Fechten“
 gehen.

Moderne Ehe.

Laß' uns, Bräutchen, nach der Trauung
 Flichen die Bekanntenkreise,
 Denn ich sehn' mich schon so lange
 Nach der schönen Hochzeitsreise.

Fremde Bande laß' uns schauen,
 Ihre Menschen und ihr Treiben;
 Flitterwochen zu verlängern
 Laß' ein Jahr uns ferne bleiben.

Gerne folg' ich Deinem Wunsche,
 Ja, Gemahl, wir wollen eilen
 Und in fremder, schöner Gegend,
 Wie Du sagst, ein Jahr verweilen.

Wenn nur nicht dem Reiz des Reisens
 Früher noch ein Ende lauert!
 Denn ich fürchte, daß so lange
 Schwerlich unsere Eintracht bauert.

Thierschutz.

Man nimmt sich der armen Vöglein an,
 Streut ihnen Futter an allen Plätzen;
 Bei Vögeln aber hilft man nie,
 Die würden die Hilfe doch eher schätzen.

Wehmiediges Klage lied

annes sitzengebliebenen teentgl. sächs.
 Lodderle-Schbielers.

Da sitz ich widder — ach du meine Giede —
 Wie is doch der Entscheidungschmerz so groß.
 Wees Knebbchen, nu schon widder anne Niede
 Un sicher hoffte ich uff's große Loos.
 Doch leider war vergeblich all' mei' Hoffen,
 S' is nich mehr scheen! Wie hart bin ich
 getroffen!

Wenn man zum Kollekdehr drägt seine Pfenn'ge,
 Da is de Hoffnung merschedens riesig groß,
 Da denkt m'r, 's Bord'monneh wärd bald zu
 enge,

Denn sicher rechnet m'r uffs große Loos
 Und krampfhaft buht de Liste man durchsuchen:
 Is denn de Nummer noch nich 'raus? — —
 Ja Kuchen!

Da kriegt m'r schließlich doch den Krempel
 bide

Und denkt: Der Ruckuck hol' den ganzen Kram,
 Ich hab' im Lodderieschbiel ähm tee Glicke;
 Ich war ä Esel, daß ä Los ich nahm!
 Fer das Mal blies ich mit der Nummer drinne,
 Doch 's nächste Mal — haßt uff, wie ich
 gewinne!